

Ländliche Entwicklung 2014 – 2020

Dialogtag Strategische Programmausrichtung

Donnerstag 07.03.2013

Tech Gate, Wien

Statusbericht Priorität 3 Organisation der Nahrungsmittelkette und Risikomanagement

I. Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse als Grundlage für die inhaltliche Ausrichtung der Priorität

Schwerpunktbereich Risikomanagement:

Die österreichischen landwirtschaftlichen Betriebe sind geprägt durch einen hohen Anteil an **Familienbetrieben**. Auf einem Großteil der Betriebe spielt die Diversifizierung eine wichtige Rolle, das bedeutet, dass mehrere landwirtschaftliche Produktionssparten betrieben werden oder der Betrieb im Nebenerwerb geführt wird. Die Betriebe in Österreich weisen insgesamt eine gute Eigenkapitalausstattung bzw. **niedrigen Verschuldungsgrad** (~ 12%) auf. Auch der Anteil an **kalkulatorischen Kosten ist höher** als in Betrieben mit hoher Fremdarbeitskraftausstattung oder großem Pachtflächenanteil, was sich grundsätzlich positiv auf die Liquidität und Stabilität der Betriebe auswirkt. Aufgrund der **Deregulierung der Märkte** und dem **Anstieg von Extremwetterereignissen** ist jedoch davon auszugehen, dass die **Volatilität** der Preise und Märkte weiter **ansteigen** und die landwirtschaftlichen Einkommen - auch unter dem Aspekt der **zunehmenden Spezialisierung der Betriebe** (mehr Fremdkapital und Zupachtflächen) - größeren Schwankungen unterworfen werden. Das **Bewusstsein** der BetriebsleiterInnen, aber auch der Berater, für die zunehmende Bedeutung der **Risikobewertung** und des **-managements** in der Land- und Forstwirtschaft ist derzeit nur **gering** ausgeprägt, zusätzlicher **Ausbildungsbedarf** ist hier dringend gegeben.

Derzeit weist Österreich vor allem im Bereich **Marktfrucht** und **Dauerkulturen** einen sehr **hohen Durchdringungsgrad** der Versicherung gegen Ertragsrisiken auf. **Nachholbedarf** ist jedoch im **Grünland** und **tierischen Bereich** zur Entschädigung von indirekten **Erlösverlusten** (z.B. Erlösverlust durch Betriebssperre, die nicht von Tierseuchenkassen/fonds abgedeckt werden) gegeben. Bei Hagel und Frost hat sich die öffentliche Unterstützung der Versicherungsprämien aus Mitteln des **Katastrophenfonds** über Private Public Partnership Modelle **bewährt** und sollte beibehalten werden.

Eine Chance für die kleinstrukturierten landwirtschaftlichen Betriebe ist die verstärkte professionelle Organisation und **Bündelung des Risikomanagements** (z.B. für Absatz und Preis) über Erzeugerorganisationen, Genossenschaften oder den nachgelagerten Produktenhandel.

Eine nachhaltige **Entwicklung des ländlichen Raumes** ist nur dann möglich, wenn dieser **ausreichend** vor **Naturgefahren** geschützt ist. Die **bestehenden Maßnahmen** des Schutzes vor Naturgefahren baulicher Natur, wie z.B. Rückhalteanlagen, aber auch die Waldinfrastruktur sowie die Information der Bevölkerung durch z.B. Gefahrenzonenpläne oder Warnungen **leisten** dazu einen **äußerst wichtigen Beitrag**. Die weitere **Erhaltung der Funktion** dieser bereits **bestehenden Infrastruktur** zum Schutz vor Naturgefahren und deren weiterer **Ausbau** müssen **auch in Zukunft gewährleistet** sein. Durch die Maßnahmen für den Schutz vor Naturgefahren werden nicht nur die **Daseinsgrundfunktionen** (z.B. Besiedelung, Infrastruktur, Landbewirtschaftung) im ländlichen Raum geschützt, sondern auch die **Verbesserung des Wasserhaushaltes und der Wasserqualität** erreicht.

Schwerpunktbereich Organisation der Nahrungsmittelkette:

Die österreichische Landwirtschaft weist bei der Bündelung der landwirtschaftlichen Erzeugung bereits einen **relativ hohen Organisationsgrad** (Genossenschaften, Erzeugerorg.) auf. Die alleinige Konzentration des Angebots reicht aber nicht mehr aus. Damit Erzeugerorganisationen einen nachhaltigen Erfolg verzeichnen können, ist neben der **Abstimmung des Angebots auf die Nachfrage**, vor allem die **Produkt- oder Systemdifferenzierung** am Markt (z.B. mit Qualitätsprogrammen) zur Wertschöpfungssteigerung immer wichtiger. Dabei ist darauf zu achten, dass die **Ausdifferenzierung** des Angebots **zielgruppenspezifisch** (z.B. nach Alters- oder Haushaltsstruktur) erfolgt. Eine Chance bietet auch der Ausbau des Segments der **bäuerlichen Direktvermarktung** und lokaler kurzer Versorgungsketten: mit **neuen Vertriebskanälen** (z.B. moderne Medien der Informations- und Kommunikationstechnologie), aber auch der Reaktion auf den **verstärkten Außer-Haus-Verzehr** durch spezielle Produkt- und Vertriebslösungen können hier Nischen besser bedient werden. Andererseits kann durch den **direkten Kontakt** der KonsumentInnen mit der Landwirtschaft das **Bewusstsein** für die **Herstellung von Lebensmitteln** und die Landwirtschaft wieder verbessert werden. Dies ist eine Voraussetzung um die **Wertschätzung** für Lebensmittel zu erhöhen und **Abfälle** auf allen Stufen der Lebensmittelkette zu **reduzieren**.

Die **vertikale Zusammenarbeit** entlang der gesamten Wertschöpfungskette ist, bis auf den Weinsektor, nur **gering ausgeprägt**. Eine **Chance** für Österreich besteht darin, dass sich der gesamte Sektor oder eine Branche unter Einbindung möglichst aller Glieder der betreffenden Lebensmittelkette auf **gemeinsame strategische Ziele** und deren Umsetzung verständigt, um die **Wettbewerbsfähigkeit** und die **Wertschöpfung** für die **gesamten Branche** zu verbessern. Dabei ist ein durchgängiger Ansatz vom Feld/Stall bis zum Konsumenten z.B. in Form von Qualitätssystemen als unumgänglich zu sehen.

Um zusätzliche **Kosten** und eine weitere „**Labelflut**“ an **Gütezeichen** in den Vertriebskanälen zu vermeiden, ist der Einsatz national anerkannter Qualitätssicherungssysteme mit **Bündelung** in Form einer **Art Systemhaus** (z.B. basierend auf dem mehrstufigen AMA-Gütesiegelprogrammes) als gemeinsame Herausforderung und zukünftige Chance zu sehen.

Eine abgestimmte und **vernetzte Forschung** und Entwicklung entlang der Lebensmittelketten und zwischen den Branchen ist notwendig, um als im internationalen Vergleich kleinstrukturierte Lebensmittelwirtschaft in Zukunft die Innovationskraft zumindest zu erhalten und auch das damit einhergehende Risiko für die KMU's auf mehrere Schultern zu verteilen.

Regionale Lebensmittel und Initiativen stehen in der Gunst der KonsumentInnen. Trotzdem gibt es in Österreich nur eine vergleichsweise **geringe Anzahl geschützter Herkunftsangaben**. Gründe dafür sind zu geringe Mengen, die sowieso regen Absatz finden, eine aufgesplitterte Behördenkompetenz und eine mangelnde Unterstützung bei der Antragstellung interessierter Erzeugergruppen.

Teilsystem Tierschutz:

Studien zeigen, dass den KonsumentInnen eine **tiergerechte Haltung** sowie **Weidehaltung** besonders **wichtige** Anliegen sind. In Österreich sind die **nationalen Tierschutzstandards** in vielen Bereichen bereits **höher** als das **EU-Niveau**. Daher verursachen darüber hinausgehende Maßnahmen für das Tierwohl und besonders tierfreundliche Haltungssysteme mit positiver Auswirkung auf die Tiergesundheit **zusätzliche Kosten**, die die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Landwirtschaft verringern. Im Bereich der **Kuhhaltung** wurden die höheren Investitionskosten für besonders tierfreundliche Haltungssysteme über die **Investitionsförderung** und die **Weide- und Auslaufprämie** im Rahmen des österreichischen Umweltprogrammes **abgedeckt**. Im Bereich der **Rindermast, Schweine** und **Geflügelhaltung** machen die **hohen laufenden Kosten** besonders tierfreundliche Haltungssysteme jedoch weitgehend **unwirtschaftlich** bzw. sind diese nicht wettbewerbsfähig. Daher besteht vor allem in diesen Bereichen die einzige Chance darin, eine **klare Produktdifferenzierung nach Haltungsbedingungen** und einem **durchgängigen Qualitätssicherungssystem** mit dementsprechend glaubwürdiger **Kennzeichnung** und **Kommunikation** zu erreichen. Nur so kann das Bewusstsein geweckt und die Kaufentscheidung der KonsumentInnen für Lebensmittel aus besonders tierfreundlichen Haltungssystemen unterstützt und die Akzeptanz höherer Preise erreicht werden.

II. Needs assessment auf Basis der Stärken-Schwächen-Analyse

Schwerpunktbereich Risikomanagement:

Landwirtschaft

- ▶ Verbesserung der Bewusstseinsbildung/Information der BetriebsleiterIn über Risikomanagement auf ihren landwirtschaftlichen Betrieben und verfügbare Instrumente zum Risikomanagement durch:
 - ▶ Angebot von Risikochecks für landwirtschaftliche Betriebe (Bereitstellen von Unterlagen/Programmen zur betrieblichen Risikobewertung, auch als Voraussetzung bei Investitionsförderung, Spezialisierung)
- ▶ Aufbau/Ausbau von neuen/weiteren Angeboten für Risikomanagementmaßnahmen im Erlös- und Einkommensbereich, die bisher am Markt schwer abzusichern waren (z.B.: Grünland, Rinder, Schweine, Dauerkulturen)
- ▶ Professionelle Bündelung der Risikoabsicherung für kleinstrukturierte Produzenten über Erzeugerorganisationen, Genossenschaften oder landwirtschaftlichen Produkthandel
- ▶ Fortführung bisheriger staatlicher Unterstützung des Risikomanagements (aus Katastrophenfonds)

Schutz vor Naturgefahren

- ▶ Verbesserung der Bewusstseinsbildung und Informationsbereitstellung aller davon Betroffenen über die Häufigkeit und Intensität von Naturgefahren und –risiken sowie deren örtliches Auftreten
- ▶ Verbesserung der Widerstandsfähigkeit des ländlichen Raumes gegenüber naturgefahrenbedingten Risiken, auch unter Beachtung der Auswirkungen des Klimawandels
- ▶ Sicherstellung und Instandhaltung der bereits getroffenen Maßnahmen zum Schutz gegen Naturgefahren bzw. Wiederherstellung und weiterer Ausbau des Schutzes
- ▶ Verbesserung der Wahrnehmung von Vorsorgemöglichkeiten durch die Verstärkung der Zusammenarbeit aller AkteurInnen (wie Gemeinden, BürgerInnen etc.) im Bereich Naturgefahrenmanagement und Übernahme von mehr Eigenverantwortung zur Risikovorsorge (z.B. durch Schutzwassergenossenschaften).

Schwerpunktbereich Organisation der Nahrungsmittelkette:

- ▶ Verbesserung der Konsumenteninformation hinsichtlich Qualitätserzeugnisse zur Produktdifferenzierung durch:
 - ▶ Aufbau einer durchgängigen Qualitäts- und Markenstrategie mit Kommunikationsoffensive und Einbindung der Urproduktion (Markenaufbau, Herkunfts- und Gütesiegel, regionale Produkte), um Brutto- und Nettowertschöpfung zu erhöhen
- ▶ Tierwohl: Nachvollziehbare Produktdifferenzierung nach tierfreundlichen Haltungssystemen und Weidehaltung
- ▶ Verbesserung der Abstimmung der Produktion auf Marktbedürfnisse
- ▶ Erzeugerorganisationen mit Qualitäts- und Marketingkonzepten forcieren
- ▶ Qualitätssysteme über Wertschöpfungskette auf neue Bereiche ausweiten (z.B. Außer-Haus-Verzehr, IT-Vermarktung)
- ▶ Branchen zur vertikalen Zusammenarbeit animieren
- ▶ Kooperation der gesamten Lebensmittelkette bei Forschung und Entwicklung, Innovation und Innovationstransfer in die Praxis
- ▶ Gemeinsame Entwicklung von Abfallvermeidungsstrategien entlang der Lebensmittelketten